

Gruß

aus der Abtei Königsmünster

Tradition und Innovation

Ernährung auf dem Klosterberg

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber

Abtei Königsmünster
Klosterberg 11
59872 Meschede
0291.2995-0
presse@koenigsmuenster.de
www.koenigsmuenster.de

Redaktion

P. Maurus Runge OSB
(verantwortlich)
P. Guido Hügen OSB
Br. Justus Niehaus OSB

Gestaltung

Tim von Holst

Druck

Vier Türme GmbH Benedikt Press
Abtei Münsterschwarzach

Inhalt

Seite

- 3 Editorial
- 4 Tradition und Innovation: Herausforderungen zum Stichwort „Ernährung“ auf dem Klosterberg
- 9 AbteiSommer 2019
- 10 Wenn es hinten und vorne fehlt ...
- 12 Karibu sana – Willkommen in Deutschland!
- 15 Oberentreffen in Münsterschwarzach
- 16 Geschwisterliches Miteinander
- 18 Wanderwoche 2019
- 20 Impressionen aus dem Schafstall
- 22 Der kleine Mönch und sein Kloster-ABC – Teil V: Q–Z
- 24 „Workshop Religionspädagogik“ – Ein neues Bildungsangebot im Bereich „Jugend & Bildung“
- 27 Natürlich freue ich mich, wenn es auch anderen gefällt. *Ein Porträt von unserem Bruder Remigius Stuhlmüller OSB*
- 30 Leben im „Container-Kloster“
- 32 Brot-Impuls
- 34 Bei Tisch vorgelesen
- 35 Abteiladen
- 36 Abteikonzert
- 37 AbteiGaststätte
- 38 Gottesdienste
- 39 Missionshilfe

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei,



gerade halten Sie die neueste Gruß-Ausgabe in Ihren Händen. Ich fände es spannend zu wissen, welche Gedanken zum Thema „Ernährung“ jetzt in Ihren Köpfen kreisen.

Im 39. Kapitel der Benediktsregel heißt es: *„Nach unserer Meinung dürften für die tägliche Hauptmahlzeit, ob zur sechsten oder neunten Stunde, für jeden Tisch mit Rücksicht auf die Schwäche einzelner zwei gekochte Speisen genügen. Zwei gekochte Speisen sollen also für alle Brüder genug sein. Gibt es Obst oder frisches Gemüse, reiche man es zusätzlich. Ein reich bemessenes Pfund Brot genüge für den Tag ...“*

Ernährung, ein aktuelles und weltumspannendes Thema, und das nicht nur unter der Sparte von Gesundheit und Fitness, sondern auch im Bereich der Spiritualität.

Vielleicht bekommen Sie Lust, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen? Nehmen Sie sich bewusst einige Augenblicke Zeit und bedenken folgende Fragen: Wie steht es mit meiner Ernährung? Was beinhaltet für mich der Begriff „Nahrung“?

Dem heiligen Benedikt geht es um Genügsamkeit, Ausgewogenheit, Maßhaltung und Fürsorge. Und in all dem soll der Mönch auch Großzügigkeit erfahren.

Sind das nicht auch Begriffe, die in die Österliche Bußzeit passen? Meinem Körper und meiner Seele Aufmerksamkeit schenken. Oder wie es Dietrich Boenhoeffer so passend formuliert hat: *„Mensch, bedenke, du hast eine Seele.“* In diesem Zusammenhang steht auch das Wort der Heiligen Schrift: *„Der Mensch lebt nicht nur vom*

Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund hervorgeht.“ Oder der Ausspruch von Martin Luther: *„Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der von der Erde bis zum Himmel reicht.“*

Ernährung: auch ein biblischer Begriff. Auch und gerade das Wort Gottes will unseren Hunger stillen, will uns Richtung und Maßstab bieten. Mögen die folgenden Beiträge Ihnen helfen, erneut Freude an einer bewussten und gesunden Ernährung zu finden und sich persönlich oder andere mit *„Gutem für Leib und Seele“* zu beschenken.

Ihr

+ Aloysius OSB

Aloysius Althaus OSB

Tradition und Innovation: Herausforderungen zum Stichwort „Ernährung“ auf dem Klosterberg

von Pater Guido Hügen OSB



„Vielseitig. Gesund. Gratwanderung. Günstig. Konsumverhalten. Qualität. Medieneinflüsse.“ Das waren die ersten Stichworte, die Sascha Orzel-Schwill und Brüder Antonius nannten, als ich sie nach Assoziationen zum Begriff „Ernährung“ fragte. „Essen und Trinken. Gesundheit. Wohlbefinden. Lebensgefühl. Religiös, fast ideologisch“ fügte eine Mitarbeiterin hinzu, die kurz an unseren Tisch in der Mensa kam. „Ernährung – 1a das Ernähren, das Ernährtwerden, Nahrungszufuhr; 1b Nahrung[s mittel]; 2. wirtschaftliche Versorgung.“ Schreibt der Duden.

Ich treffe mich zum Thema „Ernährung auf dem Klosterberg“ mit Sascha Orzel-Schwill, dem Leiter unserer Lebensmittelbetriebe und Br. Antonius Fach OSB, der vor einigen Jahren unsere Metzgerei von Bruder Ulrich übernommen hat. Schon bei den ersten Gedanken wird deutlich, dass es so ganz einfach nicht ist mit diesem Thema. Gar nicht einmal, weil die Kochkunst zu hoch oder die Lebensmittelbeschaffung zu kompliziert ist. Es beginnt schon damit, dass an den verschiedenen Orten auf dem Klosterberg sehr unterschiedliche

Zielgruppen verköstigt werden wollen – mit je ganz eigenen Erwartungen und Vorstellungen. Da ist der Spagat zwischen Schulmensa und Klosterrefektorium nicht immer einfach.

Beginnen wir da, wo wir gerade sitzen: in der nachmittags leeren Schulmensa. Für über 700 Schülerinnen und Schüler wird hier täglich die Verpflegung angeboten. Im „Free-flow-System“, der Selbstentnahme. Buffet würden wir wohl sagen. Aus einer breiten Palette können die mehr oder weniger Hungrigen auswählen. Gesund soll es sein – erwarten nicht nur die Eltern. Doch das Essverhalten der Jugendlichen ist ein anderes. Gerade einmal zehnmals gelangt ein typisches Tellergericht auf den Tisch – Fleisch oder fleischlos, Gemüse, „Sättigungsbeilage“. Mehr im Rennen: Snacks, Pommes, einfache Nudelgerichte. Das Gesunde bleibt oft liegen. Und wie bei den Gästen der OASE weiß Orzel-Schwill, dass auch die Schülerinnen und Schüler gerne noch einen Abstecker beim Laden mit dem goldenen M am Bahnhof machen ... Zeitgeist „gesund“ gegen Zeitgeist „fast food“?!

In der OASE sind die Gruppen der Jugendlichen jeweils nur wenige Tage. Da müssen die Mitarbeitenden im Haus damit leben, dass es letztendlich immer wieder die gleichen Gerichte gibt, die Jugendlichen „schmecken“: „Nudeln, Pommes, Schnitzel.“ Und selbst wenn kräftig zugelangt wird, folgt oft noch der Weg in die Stadt. „Der Straßenkonsum ist ein großes Problem im Bereich der Ernährung“, beschreibt Orzel-Schwill. Vor allem deshalb, weil nicht mehr gemeinsam gegessen wird in den Familien. Da geht es nicht nur um Sattwerden, sondern auch um Kultur. Wo lernen Kinder und Jugendliche noch zu kochen, wenn der Lieferdienst auch in der Familie alles bringt, was gerade gewollt ist? Regelmäßiges Gemüse zum Beispiel bleibt dann meist auf der Strecke.

Ganz anders im Haus der Stille. Was in der OASE das eher „immer Gleiche“ ist, sind hier oft viele Sonderwünsche. „Schau dir den Speiseplan in der Küche mal an“, sagt Br. Antonius. So viele verschiedene Sachen kann man doch gar nicht machen. Aber der Gast ist König und möglichst viel will die Küche möglich machen. Das ist nicht nur bei der Zubereitung eine oft knifflige Frage: wer darf/kann/möchte denn nun was? Oft beginnt es schon beim Einkauf, weil Vieles im Normalbetrieb nicht vorhanden ist und extra besorgt werden muss. Ein großer Aufwand für wenige Menschen, der dann leider oft nicht einmal geschätzt wird.

Direkt neben der Schulmensa (und damit auch direkt neben der Küche) liegt die Abteigaststätte. Sie bedient sich aus dem



Angebot der Mensa und bietet täglich eine kleine Auswahl an Tagesgerichten an. Und nachmittags natürlich die von vielen geliebten Torten und Kuchen. Samstags den Eintopf, der Menschen auch von weit her anlockt, und sonntags ein eher hochpreisiges Buffet. Da kommen auch in den Ferienzeiten Urlauber und Gäste gerne. Das alles „klassisch“ hergestellt und doch etwas Besonderes. Aber dazu später mehr.

Denn da sind auch noch die Mönche. Wir leben ja über Jahrzehnte hier – und freuen uns über eine abwechslungsreiche, gesunde und wohlschmeckende Kost. Ich erinnere mich noch an die „Ära“ von Schwester Adelgilde zu Beginn meiner Klosterzeit. Viele Jahre lang hat sie „meine Männer“ bekocht: „Die brauchen was Ordentliches auf dem Teller!“ Gute westfälische Küche – ich weiß sie bis heute zu schätzen. Wenn auch meist im 14-Tage-Rhythmus. Das sieht heute anders aus. Vielfalt ist gefragt, abwechslungsreich soll das Essen sein. Nicht immer ganz einfach bei zwei vegetarischen Tagen in der Woche, dazu einen mit Eintopf und einen mit Fisch. Oder doch? Unterschiedlichste Getreidesorten tragen ebenso dazu bei wie die Kreativität derer, die für uns kochen. Da sollten wir öfter mal „Danke!“ sagen. Das sei hier an dieser Stelle ausdrücklich getan!

Doch was ist das, was auf den Tisch oder die Theke kommt? Unsere Speisen werden ja auch in den Abteiläden verkauft. Deutlich wird bei allem, dass dahinter eine Tradition steht. Benedikt beschreibt in unserer Ordensregel, dass sich die

Mönche selbst versorgen sollen. So steht auch am Beginn unserer Lebensmittelbetriebe die eigene Versorgung. Aus den Tieren im Stall entstand das eigene Fleisch, die eigene Wurst. Brot wurde für den eigenen Bedarf gebacken. Es waren traditionelle Handwerksbetriebe – das waren sich die Mönche wert. Und das schmeckten bald auch andere, und der Verkauf im eigenen Abteiläden lief an.

Was das bis heute bedeutet, erläutert Br. Antonius. Bis heute nutzt er die alten, wenn auch immer weiterentwickelten Rezepturen. Aus der eigenen Viehwirtschaft und dem Anliegen der Selbstversorgung entstand der Verkauf und die Suche nach neuen Lieferanten für das Fleisch. Die Palette ist bewusst begrenzt – Qualität steht im Vordergrund. „Unsere Tiere leben alle in artgerechter Haltung – wir wissen, wo und wie sie leben. Z. B. das „Meister Strohschwein“. „Das lebt nicht nur auf Stroh“, ergänzt Orzel-Schwill, „sondern lebt auch ohne genverändertes Soja mit einer eigenen Futtermischung des Bauern.“ Für beides, Gewissheit über die Herkunft und Qualität des Produktes, werden gerne auch ein paar Euro mehr ausgegeben, stellt Br. Antonius fest. Es ist das Geld wert. Und trägt zugleich dazu bei, bewusster zu konsumieren. Wertschätzender.

Wir kommen an einen Punkt, der für mich sehr spannend ist. „Gutes Essen ist nicht nur das, was auf dem Teller liegt“, erklärt Sascha Orzel-Schwill, „Es beginnt viel früher.“ Woher kommen die Zutaten? Was bedeutet ihre Produktion für



die Schöpfung? „Bio-Label haben inzwischen alle Discounter. Aber ist es gut, wenn Bio-Ware über Tausende von Kilometern transportiert werden muss? Wir setzen vor allem auf Regionalität und Nachhaltigkeit, auch wenn kein Bio-Label draufklebt.“ Dafür unter anderem ist die Abtei Königsmünster 2016 vom BDJ und dem Diözesanrat im Erzbistum Paderborn zur „Fairen Abtei“ erklärt worden.

Wir kommen zu Fragen der Zubereitung. „Cook and chill“ heißt das Verfahren, nach dem unsere Küche arbeitet. Das Essen wird gekocht und dann heruntergekühlt (nicht gefroren!). Die Bakterienbelastung am frischen Essen sinkt damit und es bleibt länger haltbar. Damit kann die Küche effizienter arbeiten, unabhängig von den verschiedenen Essenszeiten. Die Personalkosten sind immerhin deutlich höher als der Wareneinsatz der Lebensmittel. Und das Essen kann an den verschiedenen Orten auf dem Klosterberg punktgenau „aufgetischt“ werden.

Zugleich wird dadurch ein schonenderer Garvorgang möglich.

Verlieren Nahrungsmittel bei 180–200° rund 30% des Volumens, sind es hier nur noch 2–3%. Vitamine und Nährstoffe bleiben deutlich besser erhalten. Intensivere Gewürze bedeuten höhere Kosten, zugleich aber weniger an Menge. Und bieten einen besseren Geschmack.

Und das bissfestere Gemüse? „Das ist auch ein Trend der Zeit“, sagt Orzel-Schwill, „Und hier wie auch sonst fragt sich: wann schmeckt etwas? Und dann auch: Breche ich mit dem Trend?“

Zum Ende auch noch ein leidiges Thema. Vor allem Br. Antonius quält sich damit herum: die Etikettierungspflicht. „Auch wenn sich in all den Jahren an Rezepturen nichts geändert hat und die Wurst immer noch vielen Menschen schmeckt, darf ich sie so nicht mehr verkaufen. Sondern brauche Etiketten, die alles ausweisen, was gesetzmäßig ausgewiesen werden muss.“ Ein riesiger Aufwand. Sascha Orzel-Schwill hilft mit dabei. Damit auch nach EU-Recht alles in Ordnung ist. Und es auch in Zukunft möglichst vielen Menschen bei uns gut schmeckt!

AbteiSommer 2019

Samstags in den Sommerferien um 10.30 Uhr und 14 Uhr bieten die Mönche öffentliche und kostenlose **Führungen durch die Kirche und über das Klostergelände** an. Der Treffpunkt ist am **AbteiForum**. Mit Köstlichkeiten aus Abteiküche und -bäckerei können Sie sich im AbteiForum stärken. Ein **Missionsbasar** bietet seine Waren für einen guten Zweck an.

Dienstags in den Sommerferien laden die Mönche zu **Sommer-Erlebnisabenden**:

16.7. **LACHEN – „Hüsch im Himmel“ – eine Hommage an Hanns Dieter Hüsch von**

Christian Kercher und Esther Bürger

Eintritt: 10,- € Ort: Abteikirche

23.7. **LESEN – Schmöckerabend in Abteiladen und Ausstellungsraum**

30.7. **TRÄUMEN – Licht und Klang in der Abteikirche**

6.8. **HÖREN – Mönche spielen ihre Orgel in der Abteikirche**

13.8. **BETEN – Gregorianische Gesänge in der Abteikirche**

20.8. **SCHMECKEN – Abteipatisserie und Bäckerei**

Der Erlebnisabend beginnt jeweils um 20 Uhr und um 22 Uhr mahnt die klösterliche Nachtruhe zum Ende. Die Kosten, wenn nicht anders angegeben, betragen pro Person 5 Euro, Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Wenn es hinten und vorne fehlt ...

von Pater Klaus-Ludger Söbbeler OSB, Novizenmeister

„Einst wurde Kampanien von einer schweren Hungersnot heimgesucht. Benedikt hatte alle Vorräte des Klosters an verschiedene Notleidende verteilt, so dass fast nichts in der Vorratskammer zurückgeblieben war, nur ein wenig Öl in einer Flasche.

Da kam der Subdiakon Agapitus und bat inständig darum, man möge ihm etwas Öl geben. Benedikt war fest dazu entschlossen, auf Erden alles auszuteilen, damit alles aufbewahrt sei im Himmel. Darum befahl er, man solle die Bitte des Subdiakons erfüllen und auch den Rest des Öls geben, der noch übrig war. Der Mönch, der für die Vorratskammer zuständig war, hörte zwar den Auftrag, zögerte aber, ihn auszuführen.

Kurz darauf fragte Benedikt, ob er gegeben habe, was ihm befohlen war. Der Mönch antwortete, er habe es nicht gegeben; denn wenn er dies hergäbe, bliebe für die Brüder überhaupt nichts mehr.

Da geriet Benedikt in Zorn und befahl anderen Brüdern, sie sollten jene Flasche, in der noch das wenige Öl war, zum Fenster hinauswerfen. Durch Ungehorsam sollte nichts im Kloster bleiben. So geschah es. Unter dem Fenster war ein gewaltiger Abgrund mit Felsvorsprüngen. Die Flasche fiel auf die Felsen, blieb aber so unversehrt, als wäre sie überhaupt nicht hinabgeworfen worden. Sie zerbrach nicht, und das Öl war nicht verschüttet.

Der Mann Gottes befahl nun, sie aufzuheben und unversehrt, wie sie war, dem Subdiakon zu geben. Anschließend ließ er die Brüder zusammenkommen und wies den ungehorsamen Mönch in Anwesenheit aller zurecht wegen seines Unglaubens und seines Stolzes.“

(Kapitel 28 des II. Buches der Dialoge von Papst Gregor dem Großen)



Das zweite Buch der „Dialoge“ von Papst Gregor dem Großen ist eine in legenderischer Sprache verfasste Sammlung von Ereignissen aus dem Leben des heiligen Benedikt. Darin findet sich die Begebenheit um die „unversehrte Ölflasche“. In einer offensichtlich dramatischen Hungerkrise gerät Benedikt in eine Zwickmühle: Auf der einen Seite der notleidende Subdiakon, auf der anderen seine verängstigten Brüder. Da setzt er ein Zeichen, das an Deutlichkeit kaum zu überbieten ist: In der Not nur an sich selbst denken, hilft niemandem, am wenigsten dem, den seine Angst blind und herzlos macht ...

Lange habe ich nicht verstanden, woher Benedikt den Mut für sein unterschiedenes Auftreten genommen hat. Einen Verständnisschlüssel fand ich in den neutestamentlichen Erzählungen

über die „wunderbare Brotvermehrung“ (z. B. Mt 7, 24-27).

Eine ähnliche Situation: Jesu Jünger sehen sich vor die unlösbare Aufgabe gestellt, mit „fünf Broten und zwei Fischen“ 5.000 Menschen satt zu machen. Da bleiben nur Resignation oder Flucht oder Abweisung – genau die Handlungsmuster, die Benedikt bei seinen Brüdern vorfindet und Jesus bei seinen Jüngern.

Jesus und Benedikt jedoch lassen sich nicht von dem überwältigen, was fehlt, sondern gehen genau andersherum auf die Situation zu: „Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach!“ lautet der Satz, mit dem Jesus einem Wunder Raum schafft.

Was in der Erzählung von der Brotvermehrung geschieht, als die fünf Brote und die zwei Fische gefunden sind, zeigt mir, in welchem Gottvertrauen der heilige Benedikt gelebt hat. Jesus hat es vorgemacht: Er nimmt Brot und Fische als Gottesgaben an, indem er

den Lobpreis darüber spricht – wahrscheinlich mit ähnlichen Worten wie wir sie bei der Gabenbereitung der Messe gebrauchen: „Gepriesen bist du, Herr, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde.“

Jetzt kann das Wunder geschehen: Alle teilen das aus, was sie mitgebracht haben und am Ende ist viel mehr da als nötig.

Wir alle könnten Tag um Tag dieses Wunder des Glaubens am eigenen Leib erleben: Im Prinzip ist es ganz einfach: Von dem, was ich bin und was ich in Händen halte – so unzureichend es mir auch vorkommen mag –, voll Dankbarkeit und voll Hoffnung sagen, dass es mir Quelle des Lebens ist. Was ich habe und was ich bin, was mir jeder Tag bringt an Menschen und Herausforderungen, das ist kein blindes Schicksal, keine lästige Zumutung, sondern es ist Gottes Gabe an mich, von der ich

satt werde, wenn ich sie teile, weil ich merke: Das was ich voller Krampf und Angst für mich festhalte, wäre nicht einmal für mich allein genug.



Karibu sana – Willkommen in Deutschland!

von Pater Maurus Runge OSB



Im Gruß 3/2018 habe ich schon vom neuen Projekt unserer Kongregation gesprochen, Mitbrüdern aus unseren afrikanischen und asiatischen Klöstern ein Studium in Europa zu ermöglichen. Derzeit sind es 14 Mitbrüder, die in Europa studieren und von den europäischen Klöstern wie auch von der Abtei Waegwan, die in den letzten Jahren eine eigene Missionsprokura aufgebaut hat, unterstützt werden. Darunter sind auch P. Maximilian Musindai, der Gründungsprior unseres Klosters in Ägypten, der gerade in Rom sein Doktorat



in Arabischen Studien beendet, und P. Johannes Adom aus Agbang, der vor einigen Wochen ebenfalls in Sant'Anselmo sein Doktorat in Liturgie mit „summa cum laude“ abschließen konnte. Letzterer hat finanziert durch die Missionsprokura Königsmünster im Rahmen seines Doktorats Deutsch bei uns gelernt. Auch P. Pius Boa aus Ndanda hat im Sommer 2018 hier Deutsch gelernt und befindet sich gerade im Endstadium seiner Studien am Monastischen Institut in Sant'Anselmo.

Besonders freuen wir uns darüber, dass gerade zwei Mitbrüder aus Tansania bei uns leben, um sich auf ihr Studium in Deutschland vorzubereiten: Bruder Cyprian Bura aus Ndanda und Br. Victor Chambi aus Mvimwa. Am 26. Mai 2018 sind beide aus Afrika in Deutschland angekommen. Der erste Monat galt besonders der Akklimatisierung und dem Kennenlernen der deutschen Kultur. Deutschland ist ja gerade im Dezember etwas kälter als Tansania, und so war eine der ersten Besorgungen der Kauf von warmer Kleidung und von Handschuhen. In Tansania braucht man Handschuhe eher selten. Aber auch sonst gab es viel zu entdecken: das Kennenlernen der klösterlichen Gemeinschaft in Meschede – unser Juniorat kennt nun traditionelle tansanische Gerichte



wie Ugali (Maisbrei) und rote Bohnen – das Erleben des Adventsbrauchtums inkl. Besuch des Dortmunder Weihnachtsmarktes mit Besteigung des Turms der evangelischen Kirche St. Reinoldi, ein Besuch der Cella St. Benedikt in Hannover, um die neue Heimat ab Januar kennenzulernen.

Auch unsere Gemeinschaft wurde durch die beiden Mitbrüder bereichert: beim Adventsmarkt und in der gesamten Adventszeit halfen die beiden beim Verpacken so mancher weihnachtlichen Lieferung an unsere Abteiläden, das Ugali kochen für unsere jungen Brüder wurde schon erwähnt, und in der Ersten Weihnachtsvesper hörten wir die Lesung nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Swahili, dazu erklang ein tansanisches Lied als Antwortgesang. So wurde schon von Beginn an klar, dass hier echtes interkulturelles Lernen geschieht, was beiden Seiten zugutekommt, nicht nur den Gästen, sondern auch den Gastgebern.



Nach unseren Konventsexerzitien Anfang des Jahres sind Br. Cyprian und Br. Victor dann mit den Brüdern der Cella nach Hannover aufgebrochen, wo sie am 7. Januar 2019 am „Institut für Sprachen und Kommunikation“ (ISK) mitten in der City ihren Deutschkurs begonnen haben. Dieser Kurs wird in zweimonatigen Modulen stattfinden, an deren Ende jeweils eine Prüfung steht, die zur Teilnahme am weitergehenden Modul befähigt. Nach gut einem Jahr soll dann im besten Fall der Abschluss des sog. C1-Examens stehen, welches das Studium an einer deutschen



Hochschule möglich macht. Danach soll dann das Theologiestudium an der Hochschule der Steyler Missionare in St. Augustin stehen. Doch das ist noch Zukunftsmusik; jetzt steht erst einmal das Erlernen der deutschen Sprache im Vordergrund.

Br. Cyprian und Br. Victor leben in unserem Hannoveraner Stadtkloster, der Cella St. Benedikt, und verstärken die kleine dreiköpfige Kommunität. Auch hier mussten sie sich neu ein- und umgewöhnen: vom Leben einer großen Gemeinschaft in der relativ kleinen Stadt hin zu einem Leben in einem kleinen Kloster in der Großstadt. Doch die beiden haben sich sehr schnell eingelebt und unterstützen unsere

Brüder in ihrem Alltag. Morgens verlassen sie nach Laudes und Frühstück das Haus und gehen zum Sprachunterricht, der von 9.00 Uhr bis 12.15 Uhr stattfindet. Zum Mittagessen sind sie dann wieder in der Cella. Nachmittags stehen dann Hausaufgaben an, und an einigen Tagen bietet die Sprachschule ein Kulturprogramm an. Wir sind unseren Brüdern in der Cella dankbar, dass sie sich so großzügig auf die neue Situation einlassen. Im Juli wird es ein Treffen aller außer-europäischen Studenten in St. Ottilien geben, wo sie die Ursprünge der Missionsbenediktiner kennenlernen und sich miteinander vernetzen können.

Die Missionsprokura Königsmünster hat sich bereiterklärt, Bruder Cyprian und Bruder Victor Sprachkurs und Studium zu ermöglichen: Neben der Aufnahme in unseren Klöstern in Meschede und Hannover zählen dazu auch die finanziellen Kosten, die jetzt und in den nächsten Jahren anstehen:

Versicherungskosten, die Finanzierung des Sprachkurses, Ausgaben für Kleidung, Taschengeld etc. und später dann die Studiengebühren. Für jede Unterstützung sind wir dankbar! Interkulturelles Lernen wird in unserer Welt immer wichtiger!

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
 IBAN
 DE96 4726 0307 0011 5609 00
 BIC GENODEM1BKC
 Kennwort
 Studium in Deutschland

Oberentreffen in Münsterschwarzach



v. l. n. r.: Abtpräses Jeremias Schröder, P. Raphael Gebauer (St. Georgenberg-Fiecht), Erzabt Wolfgang Öxler (St. Ottilien), Abt Michael Reepen (Münsterschwarzach), P. Benedikt Schneider (Schweiklberg), Abt Emmanuel Rutz (Uznach), Abt Aloysius Althaus (Königsmünster)

Vom 14. bis zum 16. Januar 2019 fand in der Abtei Münsterschwarzach das Treffen der Oberen der europäischen Klöster der Kongregation der Missionsbenediktiner statt. Jedes Jahr treffen sich die Oberen von St. Ottilien, Münsterschwarzach, Königsmünster, Schweiklberg, Uznach (Schweiz) und St. Georgenberg-Fiecht (Österreich) zur kollegialen Beratung und zum mitbrüderlichen Austausch. Auch unser Abt Aloysius nahm an dem Treffen teil.

Die Klöster unserer Kongregation sind unabhängig, d. h. jede Abtei bzw. jedes unabhängige Konventualpriorat kann sich seinen Oberen selbst wählen. Ebenso hat jedes Haus unterschiedliche Bräuche und Gewohnheiten. Um so wichtiger sind die gegenseitige Vernetzung und der Austausch in Fragen, die das missionsbenediktinische Leben allgemein betreffen. So besuchte auch Abt Jeremias als Abtpräses unserer Kongregation das Treffen.

Vielleicht fragen Sie sich, warum nur Abt Michael von Münsterschwarzach auf dem Foto sein Brustkreuz (Pektorale) trägt. Es ist in unserer Kongregation üblich, dass beim kollegialen Besuch von Äbten in anderen Klöstern diese ihr Pektorale ablegen, so dass nur der „Hausherr“ sein Kreuz trägt. Nur wenn sie in offizieller Mission unterwegs sind, z. B. bei Kanonischen Visitationen, behalten Sie ihr Kreuz an.

Geschwisterliches Miteinander

Die heilige Scholastika gilt als Schwester Benedikts und Begründerin der Benediktinerinnen. In einer von Papst Gregor dem Großen überlieferten Legende wird von ihr berichtet, dass sie sich jedes Jahr mit ihrem Bruder zum geistlichen Gespräch traf. Einmal wollte Benedikt pünktlich wieder in seinem Kloster sein; doch auf inständiges Beten seiner Schwester Scholastika regnete und stürmte es so heftig, dass an Rückkehr nicht zu denken war und die beiden Geschwister länger in der geistlichen Begegnung vereint waren.

Seit vielen Jahren ist es Tradition, dass sich am Scholastikafest Brüder aus unserer Abtei auf den Weg zu den Schwestern in der Abtei Varenzell machen. Bei Kaffee und Kuchen findet ein schwesterlich-brüderlicher Austausch statt, wo wir uns gegenseitig von neuen Entwicklungen in unseren Gemeinschaften berichten. Es ist schön, zu erleben, nicht allein auf dem Weg zu sein. Das gemeinsame Gebet im Konventamt oder der Vesper bekräftigt dieses Miteinander und stellt es unter den Segen Gottes.



Auch mit den Schwestern der Abtei Herstelle im Weserbergland verbindet uns in den letzten Jahren wieder ein intensiveres Miteinander. So besuchten wir im Rahmen des Konventausflugs im vergangenen Jahr die Schwestern in Herstelle, und einige Monate später waren die Schwestern zum Gegenbesuch bei uns – eine Tradition, die sicher fortgesetzt wird. Ebenso war eine „Delegation“ aus Meschede bei der Altarweihe in Herstelle im Advent 2018 dabei. Und immer wieder verbringen einzelne Schwestern und Brüder einige Urlaubstage in den jeweils anderen Klöstern.



Für all diese geschwisterlichen Begegnungen in der benediktinischen Familie sind wir dankbar, bestärken sie uns doch auf dem Weg, miteinander Kirche zu sein.

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

VER TRAUENS SACHE



oase.wanderwoche

Wanderwoche 2019 – ... mit Christus unterwegs

Wanderwoche – mittlerweile hat sie eine lange Tradition in der Abtei. Seit über 40 Jahren machen sich unterschiedliche Menschen vom Alter, den Lebensumständen und den Erfahrungen her gemeinsam auf den Weg.

Jeden Tag 20 Kilometer oder mehr wandern, das Gepäck selber tragen, die Nacht mit Schlafsack und Isomatte in einer Sport- oder Schützenhalle verbringen.

Warum mache ich da mit? Warum reisen einige von weit her dafür an? Weil es mehr ist als nur Wandern. Es ist ein Aufbrechen, manchmal auch ein Ausbrechen aus dem Alltag. Ein Atemholen. Ich mache mich auf den Weg, lasse vieles hinter mir, begnüge mich mit wenigen Dingen, gerade soviel, wie ich selber tragen kann, habe Zeit für mich, die Mitwandernden und für Gott.

Es bedeutet auch, die eigenen physischen Grenzen zu spüren und Stärken zu erfahren, Gemeinschaft zu erleben,

sich von spirituellen Impulsen zum Nachdenken anregen zu lassen. Es ist eine Zeit, (Glaubens-)Erfahrungen auszutauschen, das eigene Leben in den Blick zu nehmen, gemeinsam zu beten und Gottesdienst zu feiern. Es ist Zeit und Raum, neue Menschen kennenzulernen, Freundschaften zu schließen, Menschen wiederzutreffen, die wichtig geworden sind im Leben – und natürlich auch eine Zeit, um fröhlich miteinander zu feiern.

Darum werde ich auch dieses Jahr wieder auf- und auch ausbrechen, meinen Alltag hinter mir lassen. Mich freuen auf eine frohe, erlebnis- und begegnungsreiche Woche. Mir und meiner Seele etwas Gutes tun. Mit Christus unterwegs.
(Gudrun Aleweiler)

Termin: 16. – 24.08.2019

Kosten: 180,- Euro (ermäßigt: 100,- Euro)

Anmeldung unter wanderwoche@koenigsmuenster.de



Bruder Isidor und der eigentliche Chef der Schafherde: Pedro.



Die alte Ronja, Herdenchefin. Ein Großteil der Mutterschafe geht auf sie zurück. In diesem Jahr wurde sie selbst vier Mal Urgroßmutter und hat selbst kräftige und gesunde Zwillinge zur Welt gebracht.



Lämmergalopp!



1. März – die Lammzeit hat begonnen! Irggard mit ihrem Erstgeborenen.



Männerabend: Hermann und Pedro, die Zuchtböcke.



Marlene mit ihren drei Tage alten Lämmern.



Das Mutterschaf ist nicht nur Nahrungsquelle, Schutz und Geborgenheit, es ist auch Aussichtsturm und Trampolin!



Produkte aus dem Schafstall: Woldecken, Felle (pflanzlich gegerbt) und Wurst.



Vorsicht, Mäharbeiten!



Lamm.

Der kleine Mönch und sein Kloster-ABC – Teil V: Q–Z

von Br. Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung



Grüß Gott, liebe Freunde! Ich bin der kleine Mönch vom Klosterberg in Meschede und möchte Euch wieder aus dem Kloster berichten, heute stelle ich Euch den letzten Teil meines ABC vor. Ich freue mich aber schon sehr darauf, dass ich Euch auch in Zukunft aus den Klosterwelten berichten werde. Gerne dürft Ihr mir Eure Wünsche für ein Thema schreiben. Doch jetzt starten wir mit dem Kloster-ABC, und zwar mit dem Buchstaben

Qwie **Quadrum**. Als Quadrum wird in Klöstern der viereckige Platz zwischen den Gebäuden bezeichnet. Oft wird er als Garten genutzt.

Swie **Sakristei**. Als Vorraum der Kirche steht sie den Priestern zur Vorbereitung des Gottesdienstes zur Verfügung. **Silentium**, aus dem lat. „Schweigen“, ist eine festgelegte Zeit des Stillschweigens, in der dem einzelnen Mönch ein Raum der lebendigen und persönlichen Begegnung mit Gott ermöglicht werden soll. Ein **Skapulier** (v. lat. *scapulae* „Schultern“) ist ein langes Stück Tuch, das als Überwurf über den Schultern getragen wird und Vorder- und Rückseite des Körpers bis fast zum Boden bedeckt. Heute ist das Skapulier Teil der Ordenstracht verschiedener Orden. Ursprünglich war es wohl eine Arbeitsschürze. Die **Statio** ist ein Teil des Kreuzganges und dient als Ort der Sammlung und des Schweigens, an dem sich die Gemeinschaft zum Einzug in den Chor versammelt.

Rwie **Refektorium**, aus dem lat. *refectio* „Wiederherstellung“, „Erfrischung“. Das Refektorium ist der Speisesaal des Klosters. In Königsmünster haben wir ein freies Frühstück in der Zeit von 6.00–8.30 Uhr. Das Mittagessen nehmen wir schweigend bei Tischlesung um 12.30 Uhr ein. In der Zeit von 14.00–16.00 Uhr steht der Nachmittagskaffee im Refektorium bereit. Unser Abendessen findet um 19.00 Uhr im Schweigen mit Tischlesung statt. Die Pflege des Refektoriums mit dem Eindecken des Tisches liegt im Aufgabenbereich des **Refektoriers**. In den Klöstern, die ein Gästehaus haben, gibt es außerdem ein den Gästen vorbehaltenes „Gästerefektorium“, so auch in Königsmünster: im Klosteraltbau das ehemalige Mönchsrefektorium sowie die Speisesäle in der Oase und das Refektorium im „Haus der Stille“.

Stundengebet! Das Stundengebet bezieht sich auf das Apostelwort „Bete ohne Unterlass“ und auf das Psalmwort „Siebenmal am Tag singe ich Dein Lob und nachts stehe ich auf, um Dich zu preisen“. Das Stundengebet durchzieht den Tag mit den unterschiedlichen Gebetszeiten. Wir beginnen mit den Vigilien, das ursprüngliche Nachtgebet der Mönche, das heute am Morgen gebetet wird. Vor hohen Festtagen singen wir sie feierlich am Vorabend. Die Laudes sind das Morgengebet. In Königsmünster sind sie mit den Vigilien in der Morgenhore zusammengefasst und werden um 6.30 Uhr gebetet. Die kleinen Horen (lat. *hora* „Stunde“) wurden ursprünglich im Abstand von drei Stunden (6.00, 9.00, 12.00 und 15.00) gebetet. Sie sind bei uns zu einer Mittagshore zusammengefasst und werden um 12.15 Uhr gebetet. Die Vesper ist das zentrale Abendgebet der Kirche und wird vor dem Abendessen gebetet. Bei uns in Königsmünster schließt sie sich an das Konventamt um 17.45 Uhr an. Die Komplet ist das letzte Gebet des Tages, das wir werktags um 19.40 Uhr beten. Danach setzt das nächtliche Schweigen ein.

Twie **Thuriferar** oder Thurifer (v. griech. *thyos* „Räucherwerk, Rauchopfer“, lat. *tu*, auch *thus*, „Weihrauch“ und *ferre* „tragen“) ist in der klösterlichen Liturgie ein Mönch, der ein mit Weihrauch und Kohle gefülltes Rauchfass trägt. Die **Tunika** ist im Mönchtum das Grundgewand der Ordenskleidung, das sich aus dem Alltagsgewand des antiken Rom entwickelt hat. Die Tunika wird meist mit einem Cingulum gebunden.

Vwie **Vesper** und **Vigilien**, die wurden zuvor unter dem Stichwort Stundengebet ausführlich erklärt.

X und P gleich **XP**! Ein XP findet man u. a. auch auf den Nummernschildern eines jeden Fahrzeuges des klösterlichen Fuhrparks der Abtei Königsmünster. Aber XP steht für das Christusmonogramm, auch Chi-Rho oder Konstantinisches Kreuz genannt, früher auch Christogramm, nach dem Kreuz und dem Fisch das am häufigsten verwendete Symbol für Jesus Christus.

Ywie **Ysop**. Ysop ist eine Heil- und Reinigungspflanze, die im Stundengebet im Psalm 50, Vers 7 vorkommt: „Entsündige mich mit Ysop, und ich werde rein sein; wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee.“

Zwie **Zelator**, weibliche Form: Zelatrix, der Gehilfe des Novizenmeisters. **Zelle**, aus dem lat. *cella* „Raum“. Die Zelle ist der Gebets- und Schlafraum der Mönche. Die Zelle ist der bevorzugte Ort des mönchischen Alleinseins. Der Mönch liebt sie als Stätte, in der er unter den Augen Gottes bei sich selbst zu Hause sein kann.

Ja, und hier endet mein Kloster-ABC. Ich danke Euch für Euer lesendes Interesse und sage: Bis bald! Euer kleiner Mönch.

„Workshop Religionspädagogik“ – Ein neues Bildungsangebot im Bereich „Jugend & Bildung“

von Br. Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung

Mit dem Beginn des Schuljahres 2018/2019 gibt es im Rahmen des „Studium Generale“ ein neues Bildungsprojekt in der OASE: den Workshop „Religionspädagogik“. Dabei handelt es sich zwar nicht um ein direktes Angebot für Kinder und Jugendliche, sondern um eines, das sich an Erzieher*innen, die vor allem im Kindergarten oder der Kindertagesstätte tätig sind, wendet. Im Rahmen von Tagesfortbildungen werden hier Hintergründe und konkrete Praxisangebote christlicher Erziehung vorgestellt und Erfahrungen zu diesem Feld ausgetauscht und vertieft.

Hinter diesem Projekt steht die Erfahrung, dass sich einerseits viele Kindergärten und Kindertagesstätten, vor allem im ländlichen Raum, in kirchlicher Trägerschaft befinden und sich ausdrücklich als eine christlich

geprägte Einrichtung verstehen, dass aber andererseits oft unklar ist, was das konkret bedeutet. Was zeichnet das „C wie christlich“ in der sozialpädagogischen Praxis aus? Wie arbeitet man christlich als Erzieher*in? Zielgruppe für dieses Angebot sind Erzieher*innen und Verantwortliche von Kindergärten und Kitas, die sich für Ideen, Anregungen, Überlegungen und Projekte interessieren, mit deren Hilfe das christliche Profil ihrer Einrichtung für Kinder und Eltern erfahrbar und begreifbar wird.

Eine christliche Grundüberzeugung ist, dass jedes Kind von Gott gewollt ist und somit eine eigene unverletzliche Würde hat. Jedes Kind hat von Geburt an ein Grundbedürfnis und Grundrecht an Religiosität – dieses gilt es im katholischen Kindergarten zu schützen, zu fördern und weiterzu-

entwickeln. Jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse mit ein und muss in seinen einzigartigen Lebenserfahrungen ernst genommen werden. Die Erziehungsprozesse sind zudem mit der nötigen Achtung vor der göttlichen Schöpfung zu gestalten. So werden im Kindergarten zunächst die Wert- und Sinnfragen des Kindes und seine religiösen Vorerfahrungen aufgenommen und ihm schließlich Hilfen für seine gegenwärtige und zukünftige Lebensbewältigung mitgegeben.

Eine besondere Verantwortung übernehmen Erzieher*innen als aktive religionspädagogische Fachkräfte. Das Kind steht im Mittelpunkt der sozial- und religionspädagogischen Arbeit, verbunden mit dem Ziel, seine jetzigen und zukünftigen Lebenssituationen zu bewältigen. Kinder bedürfen



der vorbehaltlosen Annahme sowie Wertschätzung als höchstes von Gott gewolltes Gut unserer demokratischen Gesellschaft. Erzieher*innen sollen die Kinder ermutigen, ihnen etwas zutrauen und ihnen Herausforderungen anbieten, an denen sie wachsen können. Erzieher*innen zeigen den Kindern im Gegenübertreten, dass sie von Gott gewollt sind und Würde haben. In der Beziehung zu den Kindern berücksichtigen die Erzieher*innen dabei die Signale nach Nähe und Distanz. Im täglichen Miteinander und durch gezieltes Beobachten der Kinder schaffen sich die pädagogisch Mitarbeitenden ein Bild über jede einmalige kindliche Persönlichkeit in ihrer Einrichtung. Diese Einsichten sind eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit. Außerdem dienen sie insbesondere dazu, den Eltern der Kinder Rückmeldungen über die Entwicklung ihres Kindes zu geben. Das eigene Handeln der Erzieher*innen steht als Beispiel und Vorbild, denn sie arbeiten mit fachlicher Kompetenz und Freude am Beruf. Den zentralen

Mittelpunkt der religionspädagogischen Handlungskompetenz bildet dabei die christliche Nächstenliebe. Religionspädagogische Arbeit zeichnet sich durch verantwortungsbewusstes und verantwortliches Handeln gegenüber den anvertrauten Kindern aufgrund des christlichen Profils aus. Regelmäßige Fortbildungen auch im religionspädagogischen Bereich sind für Erzieher*innen in christlichen Einrichtungen selbstverständlich und bindend. Und hier möchten wir die Träger, aber vor allem das pädagogische Personal, in ihrer religionspädagogischen Arbeit mit unserem neuen Fortbildungsangebot unterstützen.

Mit unseren Workshops „Religionspädagogik“ haben wir ein konfessionell-übergreifendes Angebot geschaffen und uns auf eine konzeptionelle Spurensuche begeben, um zu erfahren, was man unter christlicher Pädagogik verstehen kann. Dabei geht

es nicht um typisch katholisch oder typisch evangelisch, sondern um das alle Christen Verbindende! Dieses Angebot ist erwachsen aus unseren vielfältigen Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

In den einzelnen Workshops nähern wir uns mit unterschiedlichen Methoden, Übungen, Gesprächen und Impulsen dem jeweiligen Thema. Dabei ist es wichtig, dies vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrung zu tun.

Dies gilt auch für Br. Benedikt Müller OSB, der die Workshops durchführt und leitet. Er ist staatlich anerkannter Erzieher und leitete vor dem Klostereintritt (2009) verschiedene Kindergärten in Nordhessen und verfügt über eine Zusatzqualifikation zum Praxisanleiter beim Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck. Er war Arbeitskreissprecher der Erzieher*innen

im Kirchenkreis der Twiste. Heute ist er als Koordinator „Jugend & Bildung“ im Gastbereich der Abtei Königsmünster tätig, dabei konnte er vielfältige Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit in Schulbesinnungstagen, Oberstufenakademie und Studium Generale sammeln.

Die Themen der sechs „Workshops“ in diesem Kursjahr (2018/19) sind: „Kinder fragen nach dem Tod“, „Adventliche Zeichen“, „Märchenschatzkiste – Gott im Märchen“, „C wie Christlich“, „Gott, Pippi, Michel und Co. – Psalm 139 und die Geschichten von Astrid Lindgren“ sowie „Achtsamkeit: Stress achtsam erleben – Schärfe deine Sinne“.

Nachdem unsere ersten drei Fortbildungstage bereits erfolgreich stattgefunden haben, sehen wir uns sehr ermutigt, dieses Projekt auch im kommenden Kursjahr (2019/20) fortzusetzen.

Natürlich freue ich mich, wenn es auch anderen gefällt.

Ein Porträt von unserem Bruder Remigius Stuhlmüller OSB

Manuel Stuhlmüller wurde am 16.02.1990 in Rathenow geboren. Nach dem Besuch der katholischen Grundschule Lüttringhausen und der Realschule besuchte er das Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Remscheid. Das war für ihn seine beste Zeit in der Schule: „Hier durfte ich erfahren, was gute Erziehung und gute Lehrer ausmachen.“

Seinen Glauben prägte vor allem seine Großmutter. „Oma war einfach ehrlich fromm“, beschreibt es Br. Remigius. Sie hat ihm den Glauben schlicht und einfach vorgelebt und ihn auf seinem eigenen Glaubensweg begleitet. „Wenn du in der Kirche die Messe dienst, dann komme ich mit!“

Messdiener wurde Manuel mit elf Jahren und blieb es bis zu seinem Klostereintritt. Bald wurde er Messdienerleiter und hauptverantwortlich für die Messdienerarbeit in der Gemeinde Heilig Kreuz in Remscheid-Lüttringhausen. Ein eigenes Ausbildungskonzept half, die jungen Messdienerinnen und Messdiener in ihren Dienst einzuführen und sie darin zu begleiten. Sieben Jahre lang war Manuel als Firmkatechet tätig und vier Jahre im Pfarrgemeinderat, unter anderem in den Ausschüssen für Jugend und Liturgie.

Früh entdeckte er auch seine künstlerischen Fähigkeiten. „Dabei ist Kunst vor allem etwas für mich. Und natürlich freue ich mich, wenn es auch anderen gefällt“, beschreibt Br. Remigius. Mit etwa 15 Jahren entdeckte er die Kalligraphie für sich, die ihm bis heute wichtig ist. Sie ist für Br. Remigius nicht nur Kunst, sondern hilft ihm im wahrsten Sinne des Wortes zur Konzentration, zum Zur-Ruhe-Kommen, zur Stille. Zur Segnung der neuen Abteiorgel hatte Br. Remigius das „Orgelbuch“ geschrieben, in dem alle „Orgelpatenschaften“, die Spenden für jede einzelne Pfeife, verewigt sind.

Gefragt zu weiteren Hobbies, nennt Br. Remigius das Wandern und Spazierengehen. Dazu gehört es, gerne in der Natur unterwegs zu sein. Wann immer es möglich ist, geht er morgens früh und nach dem Mittag seine Runde um den Klosterberg. Und oft auch weite Wege. Und dann ist da noch seine alte Modelleisenbahn, die er ab und zu einmal aufbaut und eine Runde fahren lässt.

Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann wurde er zuerst von seinem Ausbildungsbetrieb übernommen und wechselte dann noch einmal innerhalb des Konzerns. In



dieser Zeit hörte er in der Klosterkirche in Lennep im Rahmen der Septemborgespräche einen Vortrag unseres Bruders Emmanuel über „Leben im Kloster“. Da Br. Emmanuel auch über die Handwerker im Kloster gesprochen hatte, fragte er ihn, ob auch Kaufleute eintreten können. Vorstellen, ins Kloster zu gehen, konnte sich Manuel damals nicht.

2010 und 2011 war Manuel jeweils für einige Tage in Taizé im Schweigehaus. Im Schweigen, Beten und im Gespräch mit einem der Brüder spürte er einen inneren Anstoß: „Das könnte auch ein Weg für mich sein.“ Aber es brauchte noch seine Zeit, bis er dem nachging. Und dann war die Frage: in welchem Kloster? Und Br. Remigius erinnerte sich an den Vortrag von Br. Emmanuel. Im Internet fand er unsere Abtei und nahm Kontakt auf. Als er im Mai 2013 das erste Mal zu Gast war, sprach ihn vor allem der Raum der Abteikirche an. „Sie spricht mich einfach an in ihrer Schlichtheit und mit den für mich wichtigen Akzenten Altar, Ambo und die Salbsteine.“ Im August 2013 war er zu „Kloster auf Zeit“ in der Abtei und freute sich, dass er auch zur Abtsbenediktion kommen konnte. In dieser Zeit fiel seine Entscheidung zum Eintritt.

Da ja nicht nur die Kündigung seiner bisherigen Arbeitsstelle nötig war, sondern er auch seine verschiedenen Aufgaben in der Gemeinde gut übergeben wollte, plante er den Eintritt für Mai 2014. Er kam, „um einen Ort zu finden, an dem ich meinen Glauben leben kann, der mich inspiriert, Gott zu suchen.“ Obwohl er so aktiv in der Gemeinde war und regelmäßig im

Gottesdienst war, fehlte ihm der Raum. Br. Remigius erzählt vom „Laudeskreis“, den er seit der Zeit der schweren Krankheit seines Heimatpfarrers in der Karwoche und in der Woche vor Weihnachten organisierte. Acht bis zwölf Personen kamen zusammen und bereiteten sich intensiv auf die Feste vor. Eine solche Intensität wollte er nicht nur für zwei Wochen im Jahr.

Hinzu kommt für Br. Remigius eine zweifache Form der Unterstützung, die er in der Abtei erfährt. Es ist ihm wichtig, über den Glauben reden, sich darüber austauschen zu können. „Und es tut mir gut, dass mir in der Gemeinschaft Vieles ermöglicht und zugetraut wird.“ Das „Orgelbuch“ zum Beispiel war ein Anlass, dass er gefragt wurde, in unserem Gymnasium eine „AG Kalligraphie“ anzubieten. In Führungen erzählt er begeistert von seinem Glauben und seinem Leben als Mönch an diesem Ort. Gerade eben konnte er eine Gruppe von Firmlingen an einem Wochenende begleiten.

Daneben steht die alltägliche Arbeit. Nach einer Zeit im Gastbüro arbeitet er seit Februar 2018 in der Klosterverwaltung in der Finanzbuchhaltung. „Das habe ich ja mal gelernt“, sagt Br. Remigius und freut sich, dass er hier seine Fähigkeiten und Kenntnisse einsetzen kann. Am 13. Januar 2019 band er sich in der Feierlichen Profess ganz an unsere Gemeinschaft. Es ist für Br. Remigius ein Ankommen, ein tragendes Zuhause. Und sein Name? „Den habe ich mir gar nicht wegen des Heiligen ausgesucht. Es ist der Name des Lieblingsbruders meines Großvaters ...“

Leben im „Container-Kloster“

von Pater Joseph Moreno OSB, Prior in Kuba

In den Jahren 2017 und 2018 gab es einige Veränderungen und neue Entwicklungen in unserer Gründung auf Kuba. Der erste kubanische Mitbruder, Br. Sebastian, hat seine Feierliche Profess abgelegt; Pater Jacques, der Gründungsprior, ist zu einer längeren Auszeit in den Vereinigten Staaten aufgebrochen – sein Nachfolger als Prior ist Pater Joseph Moreno, ein gebürtiger Filipino; neben Pater Joseph und Br. Sebastian leben in dem „Containerkloster“ derzeit auch Pater Philip (ebenfalls ein Filipino) und Pater Aaron, ein Koreaner aus Waegwan. In einem Rundbrief berichtet Pater Prior Joseph von den neuesten Entwicklungen:

Unsere benediktinische Präsenz in Kuba begann im Jahre 2008. Seither hat sich viel ereignet. Aufgrund von oft schwierigen Herausforderungen kehrten einige Mitbrüder schon bald in ihre Heimatländer zurück, bis nur noch einer von der Gründungsmannschaft übrig blieb, Pater Jacques. Dieses Jahr [2018] ging auch Pater Jacques weg, um in den USA ein Sabbatjahr zu verbringen; so ist keiner aus der Gründungsgruppe mehr hier. Unsere Gemeinschaft hat so manches Kommen und Gehen erlebt.

Die dringendste Arbeit ist im Moment die weitere Entwicklung unseres Container-Klosters. Im Jahre 2016 kauften wir ein Lastwagen-Gehäuse (Chassis). Wir woll-

ten dieses zum Haus mit Kapelle, Küche und Badezimmer für Pater Philipp herrichten, der auf unserer Farm wohnen und die Entwicklung beaufsichtigen sollte. Doch manche unserer Bekannten rieten uns, ihn nicht allein dort leben zu lassen. Nach einigem Überlegen und weil wir das Kloster später auf diesem Grundstück bauen wollen, entschlossen wir uns, mehr Platz zu schaffen, sodass wenigstens drei Mönche hier leben könnten. Unerwarteterweise erhielten wir die Nachricht, dass uns ein 40 Fuß großer Container zur Verfügung steht. Bald danach wurde uns ein weiterer Container angeboten. So haben wir jetzt drei 40 Fuß große Container und einen 20 Fuß großen. In ihnen richteten wir vier kleine Zimmer/Arbeitsräume, eine Kapelle, Küche und das Refektorium ein. So entstand unser „Container-Kloster“. Auch ein Wassertank wurde aufgestellt, noch fehlen aber die Rohre und die Pumpe.

Neulich besuchte uns Abtpräses Jeremias. Wir trafen uns einige Male mit ihm. Ein Ergebnis des Besuchs betrifft unsere momentane Lage ganz konkret. Wir beschlossen, uns auf die Entwicklung unseres Container-Klosters, der Farm und anderer damit verbundener Dinge zu konzentrieren. Das bedeutet, dass wir von der Kirche und vom Konvent der Karmeliter, die uns dankenswerterweise von der Erz-



diözese La Havana vermietet wurden, weggehen werden. In etwa zwei Jahren werden wir alle ins Container-Kloster in San José de las Lajas übersiedeln.

Es gibt Hoffnung. Als ich 2012 in Havana ankam, war das Kloster gerade der Gemeinschaft gegeben worden. Im gleichen Jahr trat Delvis Neyra ein. Für die Aufnahme ins Noviziat wählte er einen neuen Namen, Br. Sebastian. Nach sechs Jahren machte er im Juli 2017 in Gegenwart von Abtpräses Jeremias feierliche Profess. Und so ist es uns nach all den schwierigen Jahren gelungen, unser Kloster aufzubauen, und wir arbeiten an der Entwicklung unserer Farm weiter.



Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
 IBAN
 DE96 4726 0307 0011 5609 00
 BIC GENODEM1BKC
 Kennwort
 Kuba

von Brigitte Frings, Mitarbeiterin im Abteiladen Olsberg

Brot

Dein Duft weckt meine Erinnerungen:
Kinderhände beim Helfen
in der elterlichen Bäckerei –
eifrig und stolz
Der Vater beim Kneten der Teige
beim Ansetzen des Sauerteigs –
voller Leidenschaft für sein Handwerk
Die Mutter hinter der Ladentheke –
immer freundlich und kundenorientiert
Sie erzählt von Nachkriegszeiten:
Mit unsauber geklebten Lebensmittelmarken
verhilft sie im Bäckerladen Menschen
zu ein wenig mehr als ihnen zusteht
Eine Extra-Ration gegen den Hunger

Brot

Über-Lebens-Mittel
Gewonnen aus unzähligen Körnern
und der Arbeitskraft der Menschen
Geschenk der Schöpfung
Begegnet uns täglich
in wohlschmeckender Vielfalt
Überreich vorhanden
Oft nur frisch geschätzt
Gedankenlos weggeworfen
und Millionen Menschen auf der Welt
hungern

Bist ins Gerede gekommen
Zu reich an Kohlenhydraten
Wirst gemieden von Gesundheitsaposteln
Ballaststoffreich und kalorienreduziert
sollst du sein
Dein Wert verliert sich
Brot
Lebens-Mittel, das über ist?
Haben wir dich satt?

„Und sie verteilten das Brot und
alle wurden satt ...“
– Johannesevangelium, Kap. 6,1–15

Unser tägliches Brot gib uns heute

Gott, du hast gesagt
Ich bin das Brot des Lebens
Sei du das Brot meines Lebens

Brot

Bist so viel mehr als Nahrungs-Mittel
Riechst nach Heimat
Stiftest Tischgemeinschaft
Lädst ein zum Teilen
Schmeckst nach Versöhnung
Schenkst Frieden
Stärkst den Körper
Stillst den Hunger unserer Seelen
Bist Hoffnung
Verheißt Leben in Fülle

Bei Tisch vorgelesen

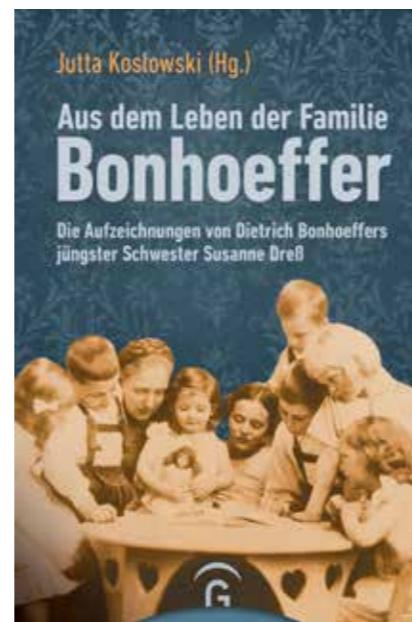
Hier stellen wir Ihnen Bücher unserer regelmäßigen Tischlesung vor.

AUS DEM LEBEN DER FAMILIE BONHOEFFER –

Die Aufzeichnungen von Dietrich Bonhoeffers jüngster Schwester Susanne Dreß

Wer dieses 868 Seiten starke Buch zu lesen beginnt, hat eine ausgiebige Reise in eine längst vergangene Welt vor sich, in die Zeit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Autorin Susanne Dreß wuchs als jüngste von acht Geschwistern in einer großbürgerlichen Familie in Berlin auf. Ihr Vater war Psychiater im Berliner Charité-Krankenhaus. Das Interesse ihrer Lebenserinnerungen galt nicht, der Biographie ihres berühmten Bruders Dietrich weitere biografische Einzelheiten hinzuzufügen. Sie wollte ihren Enkeln erzählen, wie es ihr in der großen Familie in ihrer Kindheit, während der Ausbildung und als junger Mutter ergangen ist. Herausgekommen ist ein facettenreiches Bild, in der aus vielen Einzelheiten ein breites Panorama entsteht. Der zeitgeschichtliche Hintergrund kommt nicht zu kurz, ange-

fangen vom ausgehenden Kaiserreich bis hin zu den Jahren der Nachkriegszeit. Aus der reichen Erinnerung tauchen originelle Charaktere auf, besonders unter den Hausangestellten, idyllische Naturbeobachtungen, Ferienerlebnisse im Harz, nächtliche Träume und Ängste ... Eine große Anzahl von „Dönekes“ sorgen für eine unterhaltsame Lektüre. Von Festen gibt es viel zu erzählen, auf ihnen konnten die Geschwister ihre kulturellen Talente zum Besten geben. Packend sind vor allem auch die Abschnitte über den Druck auf die Familie wegen ihrer Ablehnung des Hitler-Regimes. Zwei ihrer Brüder, Dietrich und Klaus, wurden als Widerstandskämpfer noch Anfang 1945 hingerichtet. Insgesamt also eine unangestregte Lektüre nach dem Motto „Den Reichtum des Lebens auf keinen Fall vergessen!“



Herausgegeben von
Jutta Koslowski
Gütersloher Verlagshaus
ISBN: 978-3-579-07152-7
49,- €



Der Abteiladen in der Abtei Königsmünster

bietet ein vielfältiges, sorgsam ausgewähltes Sortiment von religiösen Büchern, Büchern zur Lebenshilfe und zur Spiritualität, Geschenkbüchern, Kinder- und Jugendbüchern, Karten, Kerzen, CDs – und natürlich die Produkte aus unseren eigenen Werkstätten.

Öffnungszeiten des Abteiladens im Kloster

montags bis samstags 9 bis 13 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr
sonntags 10.40 bis 11.40 Uhr

Die Abteilläden in der Zeughausstraße 6 in Meschede und am Markt 2 in Olsberg

bieten neben Brot, Kuchen und Kleingebäck unserer Bäckerei, den Wurstspezialitäten unserer Metzgerei und dem Samstags-eintopf unserer Abteiküche auch eine Auswahl von Produkten unserer Werkstätten an.

Öffnungszeiten des Abteiladens Meschede

montags bis freitags 9 bis 18 Uhr
samstags 9 bis 15 Uhr

Öffnungszeiten des Abteiladens Olsberg

montags bis freitags 7 bis 18 Uhr
samstags 7 bis 14.30 Uhr

Onlineshop

www.abteiladen.de

Abteikonzert

Orgelkonzert Abtei Königsmünster

16. Juni 2019, 20 Uhr

Peter Albrecht (Köln) spielt Werke von J. S. Bach, J. Alain und anderen. Eintritt: 10 Euro

Peter Albrecht wurde in Baden-Württemberg geboren. Seine erste grundlegende musikalische Ausbildung erhielt er bei Münsterkantor Michael Müller in Bad Mergentheim. Nach dem C-Examen an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg am Neckar setzte er seinen Unterricht bei Ji-Na Kim und Iva Slancova in Würzburg fort.

Ab 2006 studierte Peter Albrecht an der Hochschule

für Musik und Tanz in Köln. Zu seinen Lehrern zählten Prof. Margareta Hürholz (Künstlerisches Orgelspiel), Mareile Schmidt (Orgel-improvisation), Prof. Reiner Schuhenn (Chor- und Orchesterleitung) sowie Prof. Margaret Schurmann (Klavier). Meisterkurse u. a. bei Jon Laukvik, Harald Vogel und Günther Kaunzinger ergänzten die Ausbildung. 2010 erlangte Peter Albrecht das Diplom/A-Examen mit Auszeichnungen.

SamstagsEintopf in der abteigaststätte

Samstags von 11.00 Uhr bis 13.30 Uhr bietet die Abteigaststätte frischen Eintopf aus der Klosterküche an. Für 8,90 € gibt es soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

April

- 6. Gulaschsuppe
- 13. Kartoffelsuppe mit Mettwurstscheiben
- 20. **Abteigaststätte geschlossen**
- 27. Ofensuppe

Mai

- 4. Linseneintopf mit Mettwurstscheibe
- 11. Bunter Gemüseeintopf mit Rindfleisch
- 18. Erbseneintopf mit Mettwurstscheiben
- 25. Gulaschsuppe

Juni

- 1. Kartoffelsuppe mit Mettendenscheiben
- 8. Spargel-Erbseneintopf mit Schinkenklößchen
- 15. Weißkohl-Kartoffeleintopf mit Hackfleisch
- 22. Linseneintopf mit Mettwurstscheiben
- 29. Bunter Gemüseeintopf mit Rindfleisch

Juli

- 6. Erbseneintopf mit Kaßler und Mettwurstscheiben
- 13. Gulaschsuppe
- 20. Kartoffelsuppe mit Mettendenscheiben
- 27. Gyrossuppe

abteigaststätte

Öffnungszeiten

montags bis samstags ab 9 Uhr

sonn- und feiertags ab 10.30 Uhr

Hinweis: Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag geschlossen!

Frühstück á la carte

ab 9 Uhr, außer sonntags

Mittagstisch

11.30 Uhr bis 14 Uhr

Eintopf Tafel

samstags ab 11 Uhr

auch zum Mitnehmen

Kaffee und Kuchen

nachmittags

alle Kuchen aus der eigenen Konditorei – auch zum Mitnehmen

Gerne richten wir Ihre persönlichen Feste in unseren Räumlichkeiten aus. Tischreservierung vor allem für Gruppen und bei anderen Wünschen:

Kontakt

Telefon 0291.2995-139

info@abteigaststätte.de

www.abteigaststätte.de

Gottesdienste

Besondere Gottesdienstzeiten:

sonn- und feiertags

Morgenhore	6.30 Uhr
Konventamt	9.30 Uhr
Mittagshore	11.45 Uhr
Vesper mit eucharistischem Segen	17.45 Uhr
Komplet	20.00 Uhr

werktags

Morgenhore	6.30 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Konventamt und Vesper	17.45 Uhr
Komplet	19.40 Uhr

samstags

Morgenhore	6.30 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Vorabendmesse	17.30 Uhr
Vesper	18.30 Uhr
Komplet	19.40 Uhr

Änderungen entnehmen Sie bitte dem aktuellen Blickpunkt.

Beichtgelegenheit

mittwochs	10.00 Uhr – 12.00 Uhr
freitags	15.00 Uhr – 17.00 Uhr

14.04. Palmsonntag

Sonntagsordnung
keine Mittagshore!

18.04. Gründonnerstag

Karmette	6.00 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Konventamt mit Fußwaschung	17.30 Uhr
Komplet	21.00 Uhr

19.04. Karfreitag

Karmette	6.00 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Liturgie vom Leiden und Sterben	15.00 Uhr
Komplet	19.15 Uhr

20.04. Karsamstag

Karmette	6.00 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Vesper	17.00 Uhr
Osternachtsfeier	23.00 Uhr

21.04. Ostersonntag

Konventamt mit Friedhofsgang	10.30 Uhr
keine Mittagshore!	
Vesper mit Aussetzung	17.45 Uhr
Komplet	19.40 Uhr

22.04. Ostermontag

Sonntagsordnung, außer:
Komplet 19.40 Uhr

Wohlfahrtsmarken



Die Wohlfahrtsmarken mit einem zusätzlichen Cent-Betrag werden seit mehr als 60 Jahren zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege herausgegeben.

Mit den Wohlfahrtsmarken des Jahres 2019 und dem allseits bekannten Märchen „Das tapferere Schneiderlein“ setzt sich die mehrjährige Serie zu „Grimms Märchen“ fort.

Auskunft und Bestellformulare bei
Br. Antonius Fach OSB
Telefon: 0291.2995-108
E-Mail: antonius@koenigsmuenster.de

Missionshilfe einmal anders ...

Missionshilfe und Unterstützung der Missionsarbeit kann neben finanziellen Spenden auch aus anderen Mitteln bestehen.

- Briefmarken aller Art, Sammlungen, Ansichtskarten aus aller Welt, Feldpostkarten
- Münzen aller Art, aller Länder, aller Zeiten, Notgeld und Banknoten
- Deutsche Mark
- Medaillen, Orden, Anstecker
- Schmuck, Zahngold, Silberbestecke
- CDs und Schallplatten
- Taschen- und Armbanduhren
- Fotokameras
- Bücher und Exlibris, Andachtsbildchen
- Brauchbarer Hausrat wie gutes Geschirr, gute Gläser, Nippsachen, Trödel usw.

Senden Sie diese bitte an:

Abtei Königsmünster
Missionsprokura
Klosterberg 11
59872 Meschede

Gruß online

Sollten Sie diese Zeitschrift noch nicht regelmäßig bekommen oder Sie möchten die Umwelt schonen, laden wir Sie ein, den „Gruß aus der Abtei Königsmünster“ als Newsletter zu abonnieren. Senden Sie uns einfach eine Email an:

gruss@koenigsmuenster.de

Natürlich können Sie dort auch die gedruckte Version abonnieren oder Sie melden sich an der Klosterpforte unter 0291.2995-0.

Wir freuen uns natürlich auch über jede Weiterempfehlung.



A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E